

Ergebnisse der Ideenschmiede

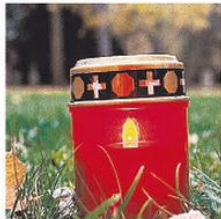
Was bleibt vom Bürgerkongress? Absage an Urnenfriedhof / Gute Chancen für begehbarer Chronik im neuen Stadtkern

Von Tanja Plock

SCHENEFELD Das Interesse war groß: An die 100 Schenefelder wollten ihre Stadt beim jüngsten Bürgerkongress mitgestalten. Doch was bleibt von den vielen Ideen übrig? Sind sie doch nur Papiertiger? Unsere Zeitung hat nachgefragt.

„Ich freue mich riesig darüber, dass das so ein Erfolg war“, sagt Bürgermeisterin Christiane Küchenhof (SPD) gestern rückblickend im Gespräch mit unserer Zeitung. Wichtig sei ihr, dass die Ideen nicht versanden. „Wir wollen auf jeden Fall im Dialog bleiben.“

Ein Workshop stand unter dem Titel „Begehbarer Chronik“. Der Vorschlag: Im neuen Bürgerzentrum soll die Geschichte Schenefelds erlebbar gemacht, die Erinnerungen von Zeitzeugen konserviert werden. Interaktive Anwendungen könnten dabei helfen. Dazu sollen Ta-



Ein Urnenfriedhof für Schenefeld? Die Politik ist dagegen.

FOTO: HAUKE DITTRICH/DPA

feln an wichtigen Orten in der Stadt aufgebaut werden. „Das Thema wird in die Stadtkernplanung einfließen“, sagt Küchenhof. Dann werde ohnehin über die Gestaltung des neuen Bürgerzentrums diskutiert. Sie räumt der Umsetzung gute Chancen ein. „Das ist eine ganz tolle Idee“, urteilt sie.

Eine Absage gibt es hingegen für die Idee, einen Urnenfriedhof in Schenefeld zu errichten. Darüber diskutierten eine weitere Gruppe beim Bürgerkongress. Der Hauptausschuss hat aber in dieser Woche einstimmig entschieden, dass für sie das Ergebnis des Bürgerentscheids gegen einen eigenen Friedhof gelte.

„Die Politik sieht da keinen Handlungsbedarf“, fasst die Rathauschefin zusammen.

„Stadt im Wandel“ nennt sich eine Initiative, die ebenfalls einen Workshop gestaltet hat. Darin geht es sowohl um ökologische Aspekte wie die „Schenefelder Beete“ als auch um die Vernetzung verschiedener Vereine. Auch die Ideen eines anderen Workshops, weitere Blühflächen zu schaffen, verortet Küchenhof bei der Initiative. Die Gemeinschaft sei bereits sehr engagiert. Deshalb geht Küchenhof davon aus, dass die Themen auch ohne Einwirkung seitens der Stadtverwaltung weiterverfolgt werden. „Das ist ein Selbstläufer“, schätzt sie.



Während des Bürgerkongresses im Rathaus wurde ausgiebig gemeinsam diskutiert.

FOTO: KÖLLN

In zwei weiteren Workshops ging es um die Zukunft der Vereine, Mitgliederschwund und fehlendes Interesse am Ehrenamt. Dazu will Küchenhof alle Vereine an einen Tisch bringen. So sollen die Probleme noch genauer benannt und Lösungen gefunden werden. Sie könne sich sowohl gemeinsame Veranstaltungen als auch einen in dem Workshop anregten Flyer vorstellen.

Das Thema Mehrgenerationenhaus, das in einer weiteren Gruppe besprochen wurde, ist ohnehin Küchenhofs „Herzblutthema“. In diesem Fall soll das Konzept um die Inklusion von Menschen mit Behinderung erweitert werden. Vor Jahren hatte Küchenhof das Thema gemeinsam mit einer Initiative bereits vorangetrieben. Der Standort und die Finanzierung waren bereits gesichert.

Doch letztlich sei das Vorhaben an den damaligen politischen Verhältnissen gescheitert. Diesmal werde die Chance einer Umsetzung daran hängen, ob ein neuer Standort gefunden wird. Der neue Behindertenbeauftragte soll nach seinem Dienstantritt im Juli miteingebunden werden, kündigt Küchenhof an.

Dies ist auch der Fall bei der Idee, im Dorf einen Supermarkt zu eröffnen, in dem nach dem Prinzip der CAP-Märkte gearbeitet wird. Im jetzigen Aldi könnte solch ein Vorhaben realisiert werden – falls der Discounter Schenefeld verlässt. Menschen mit und ohne Behinderung arbeiten bei CAP gemeinsam. Für die Umsetzung müsste sich aber ein Träger finden, der solch ein Projekt umsetzen will. „Wir können ja als Stadt da keinen Supermarkt hinstellen“,

macht Küchenhof deutlich.

Bei „Kunst in Schenefeld“ ging es um ein Netzwerk der Kulturschaffenden. Ange-dacht ist ein runder Tisch. Die Bürgermeisterin will demnächst dazu einladen und gemeinsam die Wünsche erörtern.

Auch die Probleme der Mieter kamen beim Bürgerkongress zur Sprache. Besonders die ständig steigenden Mieten in der Stadt wurden bemängelt. „Das nimmt Ausmaße an, das ist nicht mehr schön“, sagt Küchenhof. Sie sei weiter im Gespräch mit den Workshopmitgliedern und wolle das Thema landes- und bundesweit platzieren. „Allerdings mahlen die Mühlen langsam.“ Zudem könne sie sich eine Veranstaltung mit Experten vorstellen, um zu eruieren, welche Möglichkeiten die Stadt und die Mieter vor Ort haben.

Vorschläge zur Verbesserung des Verkehrs sollen im Stadtentwicklungsausschuss weiter diskutiert werden. Die Idee eines Wohnungsführerscheins, um besonders für Flüchtlinge die Chancen auf dem Markt zu verbessern, werde von dem neuen Flüchtlingskoordinator weiter verfolgt. Bei dem Führerschein sollen die Betroffenen in einem Kursus lernen, welches Verhalten von ihnen als Mieter erwartet wird.